

L. Weber Dräger



**KLAUS** UND **HEIN**

ERZÄHLEN AUS DEM PIONIERLESEN  
**EIN UNTERRICHTSTAG IN  
DER PRODUKTION**



Der Lehrer spricht: „Seit Wochen schon studieren wir die Produktion, und heut' sind unsere Brigaden ins Wilhelm-Pieck-Werk eingeladen.“

Der Max zieht seine Schnute kraus: „Viel lieber bliebe ich zu Haus, dies Studium macht mich nicht heiß, weil ich schon alles kann und weiß.“



Die Klasse wird zum Werk geführt, das Kraftfahrzeuge produziert, und jeder steckt voll Wissensdurst, Nur Max ist alles völlig Wurst.



Der Pförtner hat noch keine Ahnung von dieser allerneuesten Planung. Er sagt: „Das muß ein Irrtum sein, ich lasse euch ins Werk nicht rein!“



„Der wünscht sich wohl“, sagt Max empört, „daß man ihn möglichst wenig stört?“ Und um den Pförtner zu erschrecken, will er ihn mit der Glocke wecken.



Kaum drückt der Max den Knopf hinein, fährt ihm der Schrecken ins Gebein, denn jäh vom Dach erschall'n die Töne der Feuerwehr- und Werksirene.



Verflüxt, da wird dem Maxe warm, er denkt, er gab den Großalarm, und in dem Bruchteil der Sekunde verschwindet er im Hintergrunde



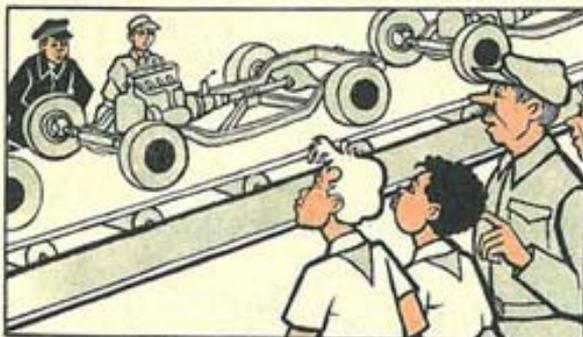
Der Lehrer spricht: „Ich weiß genau, nur uns allein gilt diese Schau, man alarmierte uns zu Ehren den Werkschutz und die Feuerwehren.“



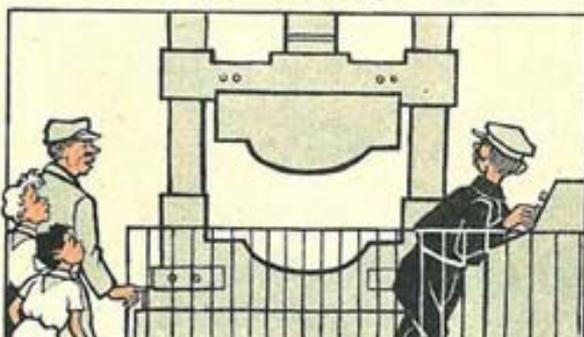
Jedoch wird es gleich offenbar, daß dieser Schluß ein Irrtum war, die Feuerwehr hat nur probiert und eine Übung durchgeführt.



Und kurz darauf erweist sich dann, daß man das Werk betreten kann. Max reinigt wütend seine Sachen, weil Aschetonnen schmutzig machen.



Der Meister, der die Aufsicht hat, ermahnt die Jungen: „Seid auf Draht, ich möchte keine Klagen hören, ihr dürft hier nicht die Arbeit stören.“



Gleich zu Beginn erleben sie das Werden der Karosserie, der Presse Riesenkräfte drücken Kotflügel aus den Walzblechstücken.



Der Hein will sich zum Naseschnauben das Tuch aus seiner Tasche klauben, dabei verliert er's Schlüsselbund, Max schnappt sich's und behält den Fund.



Du hast mich vorhin ausgelacht, denkt Max als er den Unfug macht und wirft, um sich an Hein zu rächen, es in die Presse zu den Blechen.



Da plötzlich ruft der Hein vor Schreck: „Mensch, Max, mein Schlüsselbund ist weg! Es ist doch eben erst geschehn!“ Max sagt: „Ich habe nichts gesehn.“



Da stürzt herbei der Maschinist, der ganz und gar nicht freundlich ist; er fand, was ihn mit Recht empörte, das Schlüsselbund, das Hein gehörte.



Max lacht: „Das ist ja kaum zu fassen, die werden in kein Schloß mehr passen!“  
Hein jammert, weil er sich die Hand am druckerhitzen Stahl verbrannt.



Und auch der Meister kommt sofort  
Und spricht mit Max ein ernstes Wort;  
der ist gekränkt in seiner Ehre  
durch diese wohlgemeinte Lehre.



Was kümmert's mich, was der erzählt;  
der merkt auch nicht, wenn einer fehlt,  
denkt Max, indem er heimlich leise  
sich fortstiehlt aus dem Arbeitskreise.



Und als er dreist durchs Werk spaziert,  
bemerkt er Wagen frisch lackiert,  
und denkt bei sich: Das wär 'ne Sache,  
wenn ich da eine Fahrt mit mache.



Im Augenblick, gesagt, getan,  
vollendet Maxe seinen Plan,  
und da ihn niemand grad' beachtet,  
hat er sich ungesehen verfrachtet.



Das Fließband rollt zu seinem Jammer  
ganz langsam durch die Trockenkammer,  
Max hält die Hitze nicht mehr aus  
und steckt den Kopf zum Fenster raus.



Doch da: Klatsch zisch! — mit einem Mal  
trifft ihn: ein kalter Wasserstrahl,  
sehr peinlich ist hier ohne Frage  
die Wirksamkeit der Waschanlage.



Und Maxe, der noch weiter steuert,  
wird nun von Bürsten abgescheuert,  
der Wagen kriegt den letzten Pfiff  
und Maxe endlich seinen Schliff.



Die andern plätzen bald vor Lachen,  
als Max mit pitschenassen Sachen  
recht mühsam aus dem Wagen tappt  
und kläglich prustet, stöhnt und jappt.



Der Meister flucht und tobt und wettet,  
Max ist zerknirscht und ganz zerschmettert,  
er sieht am Ende, winzig klein,  
die Fehler, die er machte, ein.



„Und hier beginnt, ihr wißt es schon,  
nun auch für euch die Produktion“,  
spricht dann der Meister, „seid schön fleißig,  
ich komm' zurück um elf Uhr dreißig.“



Die Jungens nehmen aus den Schalen  
die Schrauben, Räder und Spiralen  
und gehen an die Arbeit ran,  
Max strengt sich ganz besonders an.



Man werkt zwei Stunden froh gelaunt,  
der Meister kommt zurück und staunt,  
„Die viele Arbeit da,“ sagt Hein,  
„die schaffte Maxe ganz allein!“



Der Meister spricht: „Ich glaube fast,  
daß du dich drauf besonnen hast,  
die dummen Streiche ganz zu lassen,  
die nicht zum Ernst der Arbeit passen.“



„Ihr wißt, was euch mit uns verbindet“,  
wird vom Direktor dann verkündet,  
„und euch zu Ehren nennen wir  
den neuen Wagen Pionier!“



Und Max ist's, der voll Stolz zuletzt  
den Schlußpunkt auf die Arbeit setzt,  
weil er durch seinen Fleiß bewies,  
daß er sich doch belehren ließ.